

# Tilleul – Till eul – Till Eul – Till Eulenspiegel

## Wie die Linde in Frankreich zu ihrem Namen kam – eine nicht ganz ernst zu nehmende Recherche

Von Jörg Altmann

Bei einem Aufenthalt in der Provence, Frankreich, im Jahre 2015 entdeckte ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE) an einem Marktstand ein pflanzliches Produkt namens „Tilleul“ (sprich: „tijœl“; vgl. Abb. 1). Sofort entstand eine gedankliche Verbindung zur Eule, in diesem Fall sogar zu Till Eulenspiegel. In der Folge bat dieses Mitglied den Autor, der sich hiermit als Frankreichfan outet, Nachforschungen anzustellen bzw. Verbindungen zwischen dem französischen Begriff „tilleul“ und TILL EULENSPIEGEL herzustellen.



Abb. 1: Tilleul aus Carpentras, Département Vaucluse; entdeckt auf einem Marktstand in Grimaud, Provence, August 2015 (Foto: J. SCHAAR).

Der neusprachliche Begriff „tilleul“ bezeichnet im Französischen den Lindenbaum bzw. alltagssprachlich die Linde, bisweilen auch die Lindenblüte. Die wissenschaftliche Bezeichnung der zugehörigen Gattung lautet *Tilia*. In der gemäßigten Klimazone unserer Breiten kommen von Natur aus die beiden Arten *Tilia platyphyllos*, die Sommerlinde, und *T. cordata*, die Winterlinde, vor. Auf Hybriden und Züchtungen, basierend auf diesen beiden Arten, sowie auf weitere Lindenarten wollen wir hier nicht weiter eingehen.

Nur den Aspekt der Nomenklatur zu berücksichtigen, wäre in unserem Fall zu kurz gedacht, gilt es doch, einen Zusammenhang

älterer Sprachwurzeln herzuleiten, der sogar die deutsch-französische Freundschaft bzw. deren Grundlagen tangiert. Abgesehen davon, dass Südfrankreich und die französischen Kernlande vor rund 1000 Jahren nach dem Zerfall des Karolingerreiches wenig miteinander zu tun hatten (erinnert sei nur an das große Herzogtum Aquitanien und die eigenständige provenzalische Sprache), wollen wir in der Geschichte doch noch ein wenig weiter zurück gehen, um die Zusammenhänge erkennen zu können. Dabei landen wir wie von selbst bei einem der größten „Deutschen“, nämlich dem Frankenkönig KARL DEM GROSSEN. Vom Norden Deutschlands kommend (hier wird „Deutschland“ wie die anderen regionalen Bezeichnungen als geografischer Begriff verstanden) eroberten seine Vorfahren zuerst unser schwäbisches Heimatland, das Gebiet der heutigen Schweiz und dann auch linksrheinische Gebiete. KARL DER GROSSE drang dann bis nach Spanien vor, sah schließlich aber wohl ein, dass man mit einem Gebiet, das bis zu den Pyrenäen reicht, zufrieden sein kann. Wahrscheinlich hat er damals gemerkt, dass die Basken ein widerspenstiges Volk sind und gerne unter sich bleiben wollten. Durch die fränkische Oberhoheit im ehemaligen Gallien hielt natürlich auch die fränkische Sprache im Gebiet des heutigen Frankreich



Einzig. Dies ist wichtig zu wissen, um Ähnlichkeiten oder Verbindungen zwischen der aktuellen französischen und deutschen Sprache herstellen zu können. Durch den erwähnten Untergang des Karolingerreiches entwickelten sich auch die Sprachen auseinander.

Wir verlassen nun die Periode des Hochmittelalters, leiten über zum Spätmittelalter und in die Epoche der Renaissance. Hier entdecken wir wie von selbst den französischen Apotheker PILLUS DROGEUS (sprich: „Pillüs Droschö“). Dieser war den örtlichen Produkten des Weinbaues ebenso wenig abgeneigt wie der neuzeitliche Verfasser unserer Abhandlung gegenüber dem Lemberger. Jedoch war PILLUS in ernstzunehmenden wissenschaftlichen Kreisen leider völlig unbekannt. Dieser Apotheker lebte Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Das Hochmittelalter mit dem Erstarren der Städte, dem Entstehen wunderbarer sakraler Bauwerke und der Blütezeit der Zünfte bildete die Basis für die weitere Entwicklung. DROGEUS experimentierte ganz im Zeichen des damaligen Zeitgeistes mit neuen Heilmitteln, nachdem die HL. HILDEGARD VON BINGEN medizinische Grundlagenforschung in eben jener Epoche betrieben hatte.

PILLUS stellte verschiedene Extrakte auf pflanzlicher Basis her, darunter suchte er auch eine Arznei, die dem Patienten Linderung bei Schmerzen, bei Fieber und Entzündungen aller Art sowie Leichtigkeit im Denken und überhaupt Hilfe in allen Lebenslagen verschaffen sollte. Dabei erinnerte er sich eines Abends beim philosophischen Sinnieren und beim vierten Viertel Rotwein (ja, auch die Franzosen tranken den Wein damals wohl viertelesweise und nicht wie die Pfälzer im Schoppen) an seinen Urgroßvetter namens TILL EULENSPIEGEL im in seinerzeit viele Kleinstaaten zergliederten deutschen Land. Dieser wurde angeblich um 1300 in Kneitlingen am Elm geboren; er verstarb wohl 1350 in

Möln. TILL zeichnete sich durch eine gewisse Schalkhaftigkeit in seinem Verhalten aus. Seine Streiche waren jedoch nie verletzend, sondern regten eher zum Nachdenken an. Was also lag näher, als diesen Verwandten mit in die Überlegungen einzubeziehen. Aus Erzählungen seines Großvaters, der ebenso Apotheker war, wusste er, dass EULENSPIEGEL, der ja bekanntlich immer auf Achse war, auch einmal auf dem Jakobsweg pilgerte und dabei einen Abstecher zu seinen Verwandten in die Provence unternommen hatte.

Die Kräutermischung, an der PILLUS arbeitete, hatte als Hauptbestandteil die getrockneten Lindenblüten, die er vorzugsweise aus deutschen Landen importierte: „Made in Germany“ hatte wohl damals schon einen Namen.



Abb. 2: Wie unser Karikaturist diese etymologische Recherche sieht (Zeichnung: G. BINDER).



Also wollte unser Apotheker unbedingt auch eine Beziehung zu einem deutschen Begriff herstellen. Als Beimischung verwendete er noch getrocknete Weidenrinde und zerstampftes Rosskastanienpulver als entzündungshemmende Ingredienz und noch andere nicht mehr überlieferte und geheim gehaltene Zutaten.

Nach dem fünften Viertel war er mit sich einig, den Verwandten TILL in seinem Rezept zu verewigen. „TILL EULENSPIEGEL“ war natürlich für einen vaterlandsliebenden Franzosen nicht aussprechbar. Der Name an sich ist selbst für schwäbische Verhältnisse zu lang. Beim sechsten Viertel reifte dann bei DROGEUS, den wir inzwischen in unser Herz geschlossen haben, der Entschluss, der neuen Arznei den für französische Zungen aussprechbaren Namen „tilleul“ zu geben. Er assoziierte wohl umgekehrt wie unser Provenceurlauber im Jahr 2015: Till Eulenspiegel – Till Eul – Till eul – Tilleul.<sup>1</sup>

Das von PILLUS entwickelte Heilmittel auf der Basis von getrockneten Lindenblüten wurde ein toller Verkaufsschlager, nachdem einige Leute diese Rezeptur – als Tee aufgebrüht – am eigenen Leibe ausprobiert und die wohltuende Wirkung erlebt hatten. Anfangs durch Mund-zu-Mund-Propaganda verbreitet, war sein Hausmittel bald in ganz Südfrankreich bekannt. Der jüngere seiner beiden Söhne erlernte ebenfalls das Apothekerhandwerk. Durch eigene Forschungen und Versuche gelang es ihm, das Rezept seines Vaters zu verfeinern und durch Zugabe von speziellen natürlichen Aromen eine wohlschmeckende und wohltuende Teemischung zu kreieren,

wobei Lindenblüten immer den Hauptbestandteil dieses Getränkes bildeten. Da es den Nachfahren des PILLUS immer wieder gelang, trotz Pest, Kriegen, Hungersnöten und Epidemien den Familiennamen und Kräuterhandel zu erhalten, können wir bis heute und speziell der Provence-Tourist „tilleul“ auf den dortigen Märkten erwerben.

#### Literatur

- BESTHORN, R. (Hrsg.; 2000): Das Rolandslied. - Weltbild Augsburg.
- FISCHER-FABIAN, S. (2004): Karl der Große. 747-814. - Tosa Wien.
- PUKOWNIK, P. (2011): Das Heilwissen der Hl. Hildegard von Bingen. Ernährungsheilkunde, Heilmittel, Anwendung bei verschiedenen Krankheiten, Heilfasten. - Via Nova Petersberg.
- TURNER, R.V. (2016): Eleonore von Aquitanien. Königin des Mittelalters. - C. H. Beck München.

Jörg Altmann

jarra@gmx.net

---

<sup>1</sup> Zum wahren Stand der etymologischen Forschung: Der wissenschaftliche Begriff der Gattung *Tilia* stammt aus dem Lateinischen „tilius“ als Ausgangsbegriff der romanischen Bezeichnungen von „tilleul“. *Tilia* stellt eine Ableitung aus dem Griechischen „ptelea“ über das Etruskische „orme“ (für „Ulme“ in Anspielung auf die Ähnlichkeit beider Arten und deren Laubblätter) dar. Der griechische Ausdruck selbst entspringt dem Indogermanischen „ptel-eja“ (für „groß“ bzw. „großblättrig“; sinng. übers. n. <https://fr.wikipedia.org/wiki/Tilia> 23.01.2017).

